

Der Eigenname kommt mit doppeltem B zweimal auf einem Grabstein vor, welchen De Rossi Tom. I Inscr. p. 421, n. 937 und Bull. 1864, p. 11 und 12 publicirte und besprach: *Sabbatia*, *Sabbatius*. Kraus, R. E. II. S. 481 stellt ihn in die Gruppe der liturgischen Eigennamen, und leitet ihn also von *Sabbat* her (?); De Rossi, Inscr. hat noch drei andere Inschriften, auf denen der Name mit zwei B erscheint. Bekannt ist die Sekte der Sabazier, die zu den Verehrern des Mithras zählten und denen u. a. das Hypogaeum beim Cömeterium Praetextati an der Via Appia angehörte. Eine Inschrift daselbst nennt uns den Vincentius als *numinis antistes Sabazis*. Übrigens kommt neben *Sabatius*, *Sabadius* auch $\Sigma\alpha\beta\beta\acute{\alpha}\delta\epsilon\omicron\varsigma$ mit doppeltem B vor (Vgl. Garrucci, Mon. Tav. 493; Text p. 172).

Wie die noch erhaltenen Kalkspuren rings am Rande darthun, ist unsere Inschrift die eines *loculus* in den Katakomben gewesen. Dies, sowie die Aclamation *in pace* lassen an dem christlichen Charakter des Epitaph's nicht zweifeln.

Beide Inschriften gehören nach der Form der Buchstaben, wie nach dem Stile dem vierten Jahrh. an.

FIDELIS statt ANNISER.

Über die Lampen mit dem Bilde des guten Hirten, das von einem Kranze von Trauben und Weinblättern eingefasst ist, hat De Rossi in seinem Bull. wiederholt gesprochen, besonders 1867, p. 15 und 1870 p. 79 seq. Die Töpferei, aus welcher dieselben hervorgegangen, ist in Ostia gewesen; der feine gelbe Thon, die Form, die schöne Arbeit weisen die Lampen der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts zu. Auf dem untern Discus steht regelmässig

der Name des Eigenthümers der Töpferei: ANNISER, d. h. *Anni Serrapiodori*, wie Prof. Dressel das Wort ganz ausgeschrieben auf einer aus Ostia stammenden Lampe im etruskischen Museum der Vatikan constatirt hat. In seiner Besprechung im Bull. 1870 konnte De Rossi noch sagen: «Delle lucerne improntate col sigillo ANNI SER niuna è stata fin qui pubblicata, che abbia tipo diverso da quello del pastor buono». Ein von Marini erwähntes Exemplar scheint ihm ohne figürliche Darstellung, glatt oder bloss mit punktirtem Ornament geschmückt gewesen zu sein, und so schliesst er seine Besprechung mit dem Satze: «L'officina del quale Annio non avendo giammai nulla prodotto, che avesse ombra di arte pagana, dev' essere riputata propria d'un fedele Cristiano».

Diese Ansicht schien nun in der Folge in sofern als nicht mehr haltbar, als sich auch *Anniser*-lampen mit heidnischen Figuren gefunden haben. So besitzt das Museum zu Marseille vier derselben, und ebenso haben spätere Ausgrabungen im Jahre 1880 zu Ostia eine Anzahl von Lampen unserer Töpferei mit dem Bilde des Hercüles, der Diana u. ä. neben indifferenten Symbolen und blossen Ornamenten zu Tage gefördert (Vgl. Bull. 1879, p. 29 und 1881, p. 114). Lanciani berichtete darüber in der archäol. Sitzung vom 29 Febr. 1880 und kam dabei zu dem Schlusse «che il figulo sia stato pagano, e che solo per commissione abbia fatto lavorare nella sua fabbrica lucerne con l'immagine del pastor buono, delle quali dovea essere grande la ricerca per diffusione del cristianesimo nell'epoca predetta (Bull. l. c.)».

Die Sammlung von Campo santo besass bisher drei Exemplare der Pastor-bonus-Lampen; bei zweien ist das ANNISER kaum zu lesen, bei der dritten fehlt der Boden. Die Figur des guten Hirten in dem vertieften Discus, den ein

Kranz von Trauben und Weinlaub einfasst, ist bei allen dreien dieselbe und die gleiche, wie auf den vielen andern verwandten Lampen, deren Zahl mit jedem Jahre wächst; nur ist das Bildwerk bei den beiden ersterwähnten stark verwaschen. Vor einigen Monaten kam nun zu diesen eine vierte, sehr gut erhaltene; aber auch hier waren von dem Namen auf dem Discus nur schwache Spuren zu sehen. Da besuchte eines Tages Prof. *Dressel* unsere Sammlung, und als ich ihm jene kurz vorher erworbene Lampe zeigte, constatirte er zunächst, dass dort *nicht* ANNISER zu lesen sei. Die Inschrift sei auch nicht mit dem Stempel eingeprägt, sondern aus der Hand mit einem feinen Stichel eingetragen. Er war nicht wenig überrascht, als sein scharfes Auge nach sorgfältiger Prüfung dort das Wort FIDELIS entzifferte. Prof. *Dressel* hat in der folgenden archäologischen Sitzung darüber berichtet.

Statt die Fabrikmarke in den Discus einzuprägen, ist also hier eigens das Wort *Fidelis* leicht eingravirt worden, in der Weise, dass von dem Hauptstriche eines jeden Buchstabens zunächst oben und unten ein Punkt eingedrückt und dann die Verbindungslinie leicht nachgezogen wurde. Bei dem ersten Buchstaben, F, liegt der Querbalken nicht horizontal, sondern ist in die Höhe gerichtet; das umgekehrte ist bei'm L der Fall; das S am Ende ist nur ganz schwach geschweift.

Es ist nun allerdings nicht ausgeschlossen, dass man in dem FIDELIS den Eigennamen eines der Arbeiter in der Töpferei des Serrapiodorus vermuthen könnte. Allein viel näher liegt doch, das Wort als ein Adjectiv, und damit als Ausdruck des christlichen Glaubens zu fassen, ähnlich dem Graffito *Alexamenus fidelis* in dem Paedagogium auf dem Palatin.

Bei den Lampen des vierten Jahrhunderts zeigen die aus ein und derselben christlichen Fabrik stammenden Exemplare neben dem Monogramm Christi und christlichen Symbolen und Darstellungen auch indifferente Darstellungen, z. B. Brustbilder von Kaisern oder Kaiserinnen, wohl auch Gladiatoren, Bestien der Arena, rennende Pferde, Seethiere, Vögel, Palmbäume u. dgl. Die christliche Töpferei arbeitete eben für das kaufende Publicum, und fabricirte daher für heidnische Käufer Lampen mit Figuren der vorgenannten Art, unter Vermeidung von Figuren oder Darstellungen aus der Götterwelt.

Dass es aber auch unter den christlichen Künstlern und Handwerkern solche gab, welche in dieser Hinsicht ein weiteres Gewissen hatten und daher kein Bedenken trugen, auch heidnische Bilder und Statuen anzufertigen, darüber führt Tertullian (de idolol. Cp. 6) laute Klage: *Si nulla lex prohibuisset, idola fieri a nobis, si nulla vox Spiritus sancti fabricatoribus idolorum non minus quam cultoribus comminaretur, de ipso sacramento nostro (baptismatis) interpretamur, nobis adversas esse fidei eiusmodi artes... Potes lingua negasse, quod manu confiteris? Verbo destruere, quod facto struis? Facio, ait quidam, sed non colo; quasi ob aliquam causam colere non audeat, nisi ob quam et facere non debeat, scilicet ob Dei offensam utrobique. Imo tu colis, qui facis, ut coli possint.*

In gleichem Sinne verordnen die unter dem Namen des Hippolytus bekannten Canones: *Si quis autem artifex post baptismum receptum invenietur, qui eiusmodi rem (idolum vel aliquam figuram idololatricam) confecerit, exceptis iis rebus, quae ad usum hominum pertinent, excommunicetur, donec poenitentiam agat.* Allein sowohl die Akten der *IV Coronati*, welche als Bildhauer unbedenklich *Victorias atque Cupidines* meisselten, als auch Tertullian selber, welcher zwi-

schen Werken, die *idolatriae causa* gefertigt wurden, und solchen unterscheidet, *quae non ad idolatriae titulum pertinent* oder welche *simplex ornamentum* sind, beweisen, dass die alten Gläubigen genau die Grenze kannten, his wohin sie in dieser Hinsicht gehen durften. Das lehren uns auch die Monumente, auf denen uns nicht nur Genien, Orpheus, Odysseus, Amor und Psyche, sondern sogar die Juno pronuba und andere heidnische Darstellungen begegnen. (1).

Wenn wir daher auch auf Lampen des Serrapiodorus einen Hercules oder eine jagende Diana finden, so ist das noch kein durchschlagender Beweis gegen sein christliches Bekenntniss, wie es uns durch die eigenartige Darstellung des guten Hirten aus seiner Officin nahe gelegt wird. Trugen doch auch jene pannonischen Martyrer kein Bedenken, Victorias atque Cupidines und selbst einen Sonnengott zu meisseln, so lange dieselben blossе Decorationsstücke waren. Die Lampen aber gehörten zu den Geräthen, *quae ad usum hominum pertinent*. Neben der grossen Zahl der Pastor-bonus-Lampen reichen also die wenigen Exemplare mit Figuren aus der heidnischen Mythologie noch nicht aus, um gegen De Rossi's Ansicht dem oben angeführten Urtheile Lanciani's « che il figulo sia stato pagano etc. » unbedingt beizustimmen. Auf unserer Lampe mit dem guten Hirten ist das FIDELIS anstatt des gewöhnlichen ANNISER freilich auch nicht absolut entscheidend für das christliche Bekenntniss des Töpfereibesitzers, und wenn man in dem Fidelis keinen Eigennamen sehen will, so könnte etwa ein christlicher Arbeiter, welcher die Lampe fertigte, dies sein Bekenntniss anstatt des Namens seines heidnischen Gebie-

(1) Vgl. De Rossi, R. S. III, p. 578; Bull. 1879 p. 48.

ters oder Meisters eingeritzt haben. Allein auch diese letztere Annahme scheint gezwungener, als jene, dass das fein und sorgfältig geschriebene FIDELIS auf dieselbe Person gehe, die sich sonst als *Annius Ser.* bezeichnet. Das Wort *fidelis*, πιστός, ist der terminus technicus für das christliche Bekenntniss, und so begegnet es uns auf zahlreichen Inschriften: Die Grossmutter sorgt für ihren sterbenden Enkel, *ut fidelis de hoc saeculo recessisset*; *Celerine, fili fidelis, quiescis in pace*; *Cyriacus fidelis decessit*; *benemerenti alumnae audienti patronus fidelis*; πιστός ἐκ πιστῶν u. ä. Epitaphien erklären das christliche Bekenntniss der betreffenden Personen.

Es wäre zu wünschen, dass die vielen Pastor-bonus-Lampen speciell darauf hin geprüft würden, ob nicht auch auf andern jenes *fidelis* wiederkehrt. Die 5 Exemplare des christl. Museums im Vatikan weisen bei dreien das gewöhnliche ANNISER auf; bei den beiden übrigen ist die Fläche des Discus so verwaschen, dass sich keine Schriftzüge mehr erkennen lassen.

Wie das Christenthum von Anfang an Kunst und Künstler aus dem Heidenthume in seine Dienste nahm, das beweisen uns die Gemälde der Katakomben, wie die Grabsteine. Wenn nun auch die in den Coemeterium gefundenen Terracotten aus der Zeit vor dem vierten Jahrhundert durchgehends jedes christlichen Zeichens entbehren und bloss decoratives Ornament zeigen, so steht doch nichts im Wege, dass es auch schon in der Verfolgungszeit einen christlichen Töpferei-Besitzer gegeben habe, welcher das den Christen so überaus geläufige und beliebte Bild des Pastor bonus auf seinen Lampen anbringen liess. Nach dem Gesagten aber spricht das FIDELIS auf unserer Lampe stark für die Annahme des christl. Bekenntnisses des Annius Ser.